

Punkt für Punkt zum Ziel

Ein Onstmettinger und ein Lautlinger kartografieren Margrethausen

Noch ist Margrethausen auf der so genannten Open-Street-Map-Karte ein weißer Fleck. Doch am Ende dieses Nachmittags soll dies schon anders sein. Dank eines Onstmettingers und Lautlingers.

Margrethausen. „Where the streets have no name“, sang einst die irische Rockband U2 auf ihrem 1987-er Album „The Joshua Tree“. Bislang trifft diese Textzeile auf das Kartenmaterial des Eyachdörfchens Margrethausen bei „Open Street Map“ (OSM) zu. Außer der Dorfstraße erkennt man nur wenige Straßenzüge – und die sind obendrein noch alle namenlos. Orientierung Fehlanzeige. Doch zum Glück gibt es Menschen wie den gebürtigen Onstmettinger Michael Landmann, 41, Kfz-Techniker, und den Lautlinger Denis Huber, 26, Informatiker. Es war noch an einem sonnigen Spätherbst-Samstag des vergangenen Jahres, als sich beide munter aufmachten, um diesem Umstand den Kampf anzusagen: Margrethausen wird ein beschriftetes Kartennetz erhalten.

Der eine Herr ist sportlich auf dem Mountainbike unterwegs, der andere etwas weniger sportlich im VW-Bus, da er eine neugierige Presse-Dame mit dabei hat, die gern wissen will, wie die multimedialen Internetkarten entstehen, die derzeit immer mal wieder in den Medien auftauchen. Beide Kartenfans haben jedoch eins gemeinsam: Sie verfügen über einen GPS-Empfänger im Handgepäck, der ihre Wege „mitschreibt“. Also auf zum „Mappen“ - so nennen es die OSM-Freaks, wenn sie mit ihren Empfängern GPS-Punkte „sammeln“ gehen wie andere Briefmarken oder Rabattmarken. Nur dass die GPS-Punkte hinterher auf der Internet-Plattform von „Open Street Map“ eine detaillierte Karte ergeben und nicht wie andere Sammelobjekte in Album oder Vitrine verstauben.

Michael Landmann stellt seinen Data-Logger an, und los geht es. Eifrig und unermüdlich zeigt der kleine Pfeil gefahrene Wege an, inklusive jeder Biegung und jeder Wendung. Kilometer um Kilometer entsteht auf dem Mini-Monitor ein dichtes Wegenetz der



Ein Ausflug in die Natur ist eine angenehme Sache. Michael Landmann (links) und Denis Huber arbeiten ganz nebenher an einer der größten Weltkarten mit. Unerlässlich dafür: der GPS-Empfänger. Fotos: Katja Weiger-Schick

Margrethausener Straßen, Gassen, Feldwege und Holperstrecken. Und das ganz bequem und ohne Zutun, sondern nur mit Hilfe der Satellitensignale. Mitunter schauen die Menschen in den Vorgärten an jenem sonnigen Samstagmittag etwas seltsam. Da kommt ein VW-Bus angefahren und wendet scheinbar unverrichteter Dinge wieder? Der 41-Jährige ist misstrauische, staunende oder skeptische Blicke gewöhnt. „Ich hoffe immer, dass sich niemand meine Autonummer aufschreibt“, grinst der Onstmettinger. An einem Haus sitzt schon ein Weihnachtsmann, dem so langsam die Luft ausgeht – beim „Mappen“

entdeckt man so manche Kuriosität. Ja ist denn heut' schon Weihnachten? Hoffentlich hält Santa noch ein bisschen durch.

Während die Margrethausener den Garten winterfest machen oder Kaffee trinken, arbeitet Michael Landmanns Datenempfänger still und heimlich vor sich hin. Das Margrethausener Straßennetz ist innerhalb kürzester Zeit nahezu vollständig; in breitem Bogen schlängelt sich oben am Eckwinkel die Hugo-Bertsch-Straße, darunter erkennt man die Gregor-Götz-Straße und die Untere Wiesstraße. Auch das Industriegebiet am Radweg in Richtung Pfeffingen ist gut zu sehen.

Doch mit dem Trassennetz allein ist es noch nicht getan – irgendwie muss das Wegenetz ja schließlich ins Internet. Mit ein paar Handgriffen hat Landmann auch das erledigt. Außerdem verbessert er einen Schreibfehler im Ortsnamen. Margrethausen, das zuvor noch Margrethausen hieß, hat jetzt ein „r“ mehr. Und selbst die schmale Gasse zwischen Hugo-Bertsch-Straße und Gregor-Götz-Straße, seit Generationen von Schulkindern als Abkürzung in Richtung Berg benutzt, hat ihren umgangssprachlichen Namen auf die OSM-Plattform gerettet: „Steiler Buckel“.

Katja Weiger-Schick

KOMMENTAR

Gemeinsam gibt's ein Stück

„Viele Hände geben ein schnelles Ziel“, pries meine Mutter in früheren Jahren einst den so wenig geliebten Küchendienst an. Genau dieses Prinzip liegt dem Internet-Kartenprojekt „Open Street Map“ zugrunde. Jeder kann sein Scherflein zur großen Weltkarte beitragen, indem er fleißig GPS-Punkte sammelt. Dann wird die multimediale Weltkarte immer größer. In Zeiten, in denen viel Sinnfreies übers die Untiefen des World Wide Webs zu uns ins heimische Arbeitszimmer kommt, mit Sicherheit eine tolle Sache – noch dazu, wo jeder davon profitieren kann. Die Wandersleute der Albvereine dürfen Kartenmaterial vollkommen kostenfrei aus dem Internet beziehen. Die Skiclubs könnten ihre Loipenverläufe dokumentieren, Gemeinden ihre Sehenswürdigkeiten „beschildern“ oder Notfalladressen ausweisen. Und ganz profan hätte auch jedes Geburtstagskind seinen Nutzen von OSM, das seinen Gästen sonst mühevoll per Handskizze die Anfahrt zum Festplatz erklären müsste. Aber nicht vergessen: Das klappt nur, wenn sich viele einloggen und mitmachen. Erst wenn alle zusammen helfen, gibt es ein Stück.

Katja Weiger-Schick



Wohin? Was die Wegweiser vor Ort, das ist OSM als elektronische und kostenlose Landkarte im Internet.

Viele Freiwillige erarbeiten kostenlose Web-Landkarten

Was sich hinter dem Begriff „Open Street Map“ verbirgt und wie es funktioniert – Ein Atlas à la Wikipedia

Hinter „Open Street Map“ verbirgt sich ein Software-Projekt, das für jedermann frei zugängliches Kartenmaterial in elektronischer Form schafft.

Albstadt. Wie das funktioniert? Die Geodaten werden von vielen, vielen Freiwilligen zusammengestellt; bei der Datensammlung hilft zumeist ein so genannter GPS-Data-Logger. Dieser handelsübliche GPS-Empfänger zeichnet via Satellit Daten auf, während man sich auf Straßen, Wegen oder Flüssen fortbewegt.

Auf diese Art und Weise entsteht das namenlose Gerüst einer Landkarte. Diesen Umstand macht sich „Open Street Map“ (OSM) zunutze. Über 60.000 Freiwillige „sammeln“ auf der ganzen Welt für ihre speziellen Regionen und Gegenden Messpunkte und führen diese via Internet zusammen. Aus dieser aufgezeichneten Materialfülle entstehen die Karten. Weil jedoch das leere Wegenetz niemandem nutzt, versehen die freiwilligen Helfer das Trassen- und Wegegerüst mit Straßennamen, Standorten von Krankenhäusern, Apotheken, Brücken, Treppen, Tank-

stellen oder ähnlichem. Nach und nach entsteht so eine Informationsfülle, wie sie kaum ein anderes Kartenmaterial bieten kann.

Wo treten die Löwen zur Fütterung an?

Und das Schönste daran: Das ganze ist kostenlos im Internet zu bekommen, darf vielfältig und veröffentlicht werden, ohne dass man sich Gedanken um Lizenzen machen oder eine dicke Rechnung

bezahlen muss – dank der unzähligen ehrenamtlichen Helfer, die in ihrer Freizeit durch die Lande stapfen, radeln oder fahren und dabei Straßen und Wege vermessen. Damit verfolgt OSM ein ähnliches Prinzip wie die Nachschlagelplattform Wikipedia im Internet.

Doch während Open Street Map bei uns eher noch ein Geheimtipp ist, sind die großen Städte schon weiter: Das Kartenmaterial von Berlin zeigt beispielsweise detailliert die Lage der Käfige im Zoo, hier kann man also genau nachlesen, wo die Eisbären ihre Heimstatt haben und wo die Löwen zur

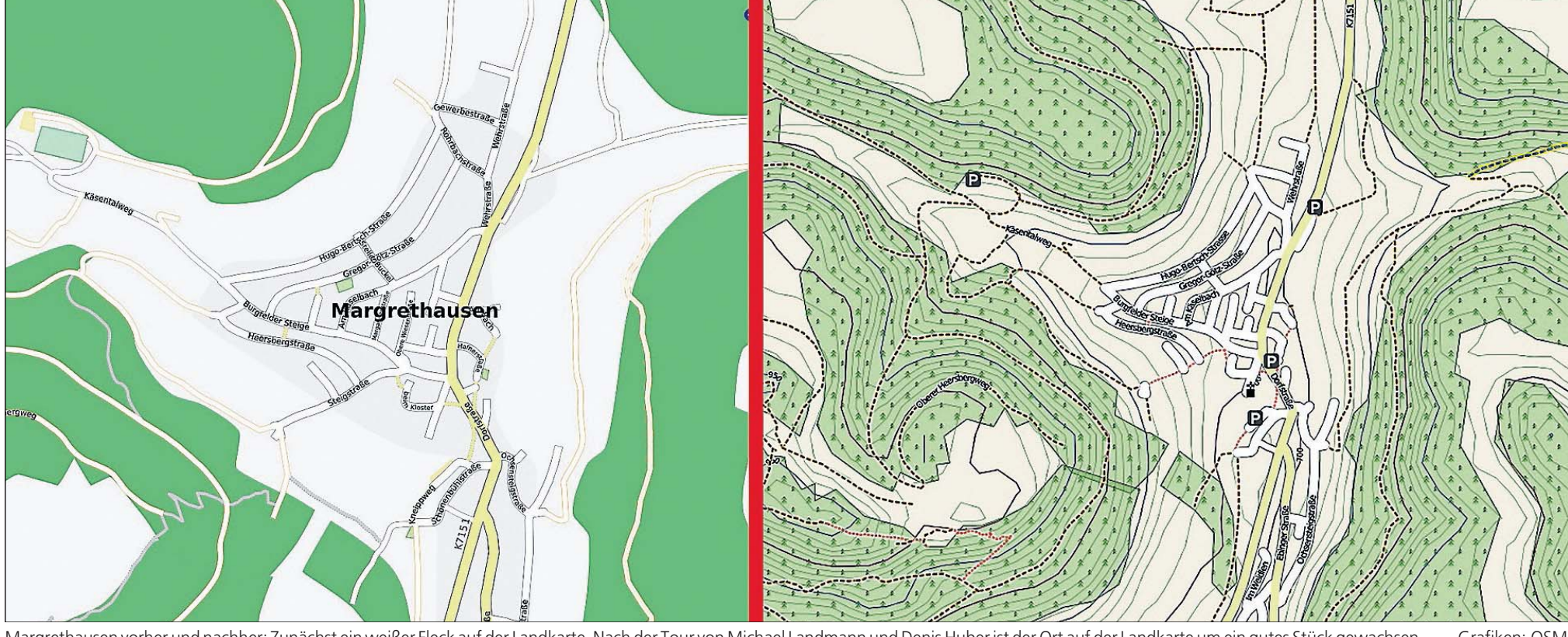
mittäglichen Fütterung antreten. Und wer weiß, vielleicht verschwinden ja schon bald die weißen Flecke im OSM-Material der Alb?

Katja Weiger-Schick

Info

Exakt sind 60.338 Freiwillige weltweit für OSM unterwegs. Verzeichnet sind 442.194.531 hochgeladene GPS-Punkte, 21.345.689 Trassen. Die Zahlen beziehen sich auf den Stichtag Anfang September 2008. Weitere Informationen über OSM unter:

- www.openstreetmap.org
- www.osm.albpage.de



Margrethausen vorher und nachher: Zunächst ein weißer Fleck auf der Landkarte. Nach der Tour von Michael Landmann und Denis Huber ist der Ort auf der Landkarte um ein gutes Stück gewachsen. Grafiken: OSM